

Herrn Heinrich Zillich, Starnberg am See, Josef- Fischhaberstr.15
=====

Concepción/Chile, 29.8.49
Castilla 190

Sehr geehrter Herr Zillich!

Es ist das erste Mal, daß Sie von mir hören, und ich hoffe, es ermöglichen zu können, daß ich mich nicht zu selten bei Ihnen melden kann. Wie Sie aus dem beiliegenden Brief der Unterprima unserer Deutschen Schule in Concepción entnehmen, werden Sie demnächst ein kleines Lebensmittelpaket erhalten. Es handelt sich um 1 kg Zucker, 0,5 kg Kaffee, 125 gr Tee und 200 gr Schokolade. Nur klein ist dieses Päckchen. Doch ich bitte Sie trotzdem es anzunehmen in dem Gefühl, daß unsere großen deutschen Dichter und Schriftsteller in weiten Kreisen des Auslandes nicht vergessen sind. Es soll Ihnen sagen, daß wir in Übersee versuchen, bestes deutsches Wesen zu erhalten und weiter zu geben.

Ich selbst bin Danziger, habe dort meine ganze Schulzeit verlebt und dann auch die ersten Semester dort an der Hochschule studiert; Neue Sprachen und Deutsch. Ich weiß nicht mehr genau, in welchem Jahr es war, daß Sie in Danzig im Rahmen einer Dichterlesung Teile aus Ihren eigenen Werken zu Gehör brachten. Soviel ist mir jedoch in der Erinnerung geblieben, daß dieser Abend ein ganz großes Erlebnis für mich war und ich lange unter dem Eindruck Ihrer Persönlichkeit und Ihrer Werke stand. Dieser Eindruck besteht auch heute noch. Wir Deutsche in Danzig haben ja unser Deutschtum ebenso erkämpfen müssen wie Sie auch. Dasselbe habe ich in ähnlicher Form in Breslau und in Königsberg erlebt. Deshalb auch lieben wir unsere Heimat so tief und innerlich, weil sie in dauernder Gefahr stand, vom Nachbarn übernommen zu werden, und jetzt, da wir sie verloren haben, ist diese Liebe noch stärker geworden. Diese Gemeinsamkeit einer bedrängten und umkämpften Heimat ist wohl auch der Grund, weshalb mir Ihre Werke so zu Herzen sprachen.

1938 bin ich für die Dauer von 4 Jahren nach hier verpflichtet worden. Durch den Krieg ist alles anders gekommen. Ich durfte nicht zurück, sondern mußte wie alle Auslandslehrer draußen bleiben. Um nun in der Gegenwart auch etwas für das Vaterland tun zu können, habe ich versucht, mit den Schülern und Schülerinnen unserer Oberklassen eine Art Autorenhilfe aufzuziehen, um auf diese Weise in bescheidenem Maße dazu beizutragen, die augenblickliche Not zu lindern. Die Kinder opfern jeden Monat etwas von ihrem Taschengeld, und so suchen wir Pakete aus, die dieser Summe entsprechen. Und nun komme ich wieder auf den Anfang meines Briefes zurück; Bitte stehen Sie den ideellen Wert des Päckchens mehr in Betracht als den materiellen. Sie würden den Kindern eine ganz große Freude bereiten, wenn Sie ihnen die erbetenen Unterschriften schicken könnten.

Es grüßt Sie, verehrter Herr Zillich, in
treuer deutscher Verbundenheit
Ihr ergebener

Abs: Kurt Born.
Concepción/Chile

Castilla 190

Kurt Born.

Concepción / Chile, den 24 August 1999
Casilla 190.

Sehr geehrter Herr Zillich!

Ihre wertvolle Adresse haben wir von unserem Klassenlehrer erfahren und haben auch in unserem Deutschunterricht etwas über Sie und Ihre Werke und Ihr Wirken gehört. So haben wir beschlossen, Ihnen ein Paket zu schicken. Wenn es Ihnen möglich wäre, nach Ankunft des Paketes jedem von uns Ihre Unterschrift als Andenken zu senden, würden wir Ihnen sehr dankbar sein.

In der Hoffnung, daß das Paket in gutem Zustand ankommt und Ihnen viel Freude bereitet, grüßt Sie

die Unterprimar der Deutschen Schule in Concepción

Ursula Schrey
María Luskoff O.
Nellya Vázquez T.
Veronika Fielig
Florily Roedel G.
Margot Jonas

Walter Fiedler
Hermann Knecht
Hans Bucher Klein.
Hermann Ingener.
Emmeline Lapina Witting
Alfred Schacht
Arno Ruf
Karl Grallert.
Victor Lamm.

Kind Con.
i k g s

Starnberg am See, 21. September 1949

Herrn
Kurt Born
Concepcion/Chile
Casilla 190

Sehr geehrter Herr Born,

Ihr Brief und das Schreiben Ihrer Unterprima hat mir eine große Freude bereitet. Ich will das Eintreffen des Pakets, das mir Ihre Schüler ankündigen, nicht abwarten, sondern Ihnen allen schon jetzt dafür herzlich danken. Ich sehe in diesem Geschenk sowie in den Worten, die mich von so weit überm Meer erreicht haben, ein Zeichen dafür, daß die Heimat von den Auslandsdeutschen, aus deren Reihen ich ja selbst stamme, nicht verblichen ist. Es ist eine furchtbar zerstückelte, arme und verwüstete Heimat geworden, doch so erschütternd, wie ihr Anblick in den letzten Jahren war, wird sie ~~nicht~~ auf ihre Söhne dereinst nicht mehr wirken; sie wird wieder Kraft und Schönheit gewinnen, mag sein: erst nach neuerlichen schweren Zeiten, doch verloren ist sie nicht; das weiß ich und das weiß im Grunde jeder hierzulande. Ihr Schicksal ist das Schicksal ganz Europas, und zu Ende gegangen ist die Schöpferkraft des Abendlandes durchaus noch nicht. Davon bin ich überzeugt und daran glaube ich.

Sie erinnern mich an meine Lesung in Danzig, die Sie besucht haben. Ich las mehrmals in Ihrer jetzt zerstörten Vaterstadt. Als Sie mich hörten, wird es wohl im Jahre 1936 gewesen sein oder gar schon 1933. Professor Phleps zeigte mir die Schönheiten der Stadt; er ist dem Blutbad entronnen und lebt irgendwo armselig in Schleswig-Holstein auf dem Lande mit ungebrochenem Mut.

Ich lege für Ihre Schüler sechzehnmal meine Unterschrift bei. Am liebsten würde ich jedem ein Buch von mir zuschicken, aber leider habe ich von meinen Werken nur noch wenige Exemplare, da die meisten vergriffen sind und nur von zweien bisher Neuauflagen erscheinen konnten. Das Verlagswesen steckt bei uns in einer schlimmen Klemme. Bitte grüßen Sie Ihre Unterprima herzlich von mir. Sie grüßt
dankbar und freundlich

Ihr